



EVANGELISCHE KIRCHE
AN DER RUHR
DIAKONISCHES WERK

AMBULANTE GEFÄHRDETENHILFE JAHRESBERICHT 2021



Diakonie

WWW.DIAKONIE-MUELHEIM.DE

Ambulante Gefährdetenhilfe

Einleitung

Die Ambulante Gefährdetenhilfe des Diakonischen Werkes im Evangelischen Kirchenkreis An der Ruhr bietet wohnungslosen und von Wohnungslosigkeit bedrohten Menschen ein breit gefächertes und bedarfsgerechtes Hilfeangebot.

Im Diakonietreff an der Auerstraße 49 befinden sich aufsuchende Hilfen in Form von Streetwork und Krankenpflege, ein Tagesaufenthaltsraum in der Teestube und das Beratungsangebot der Fachberatungsstelle.

Zu den Unterbringungs- und Wohnangeboten der Ambulanten Gefährdetenhilfe gehören die Notschlafstellen für Männer und Frauen, die wie die Gefährdetenwohnhilfe an der Kanalstraße 7 in Kooperation mit der Stadt betreut werden, sowie das Diakoniehhaus in der Kaiser-Wilhelm-Straße 5.

In Form von ambulanter Betreuung werden Menschen dabei unterstützt, ihren Wohnraum zu erhalten. Das Angebot für Menschen, die Hilfen zum selbstständigen Wohnen in Anspruch nehmen, runden tagesgestaltende Maßnahmen in der Auerstraße 47 ab.

Zielgruppe

Betreut werden wohnungslose und von Wohnungslosigkeit bedrohte Menschen. Im Rahmen der §§ 67 ff. SGB XII wird Hilfe in besonders schwierigen Lebenslagen angeboten. Im Rahmen der Eingliederungshilfe erhalten Menschen mit einer chronischen psychischen Erkrankung und/oder einer Suchterkrankung Unterstützung bei ihrem Wunsch selbstständig zu wohnen.

Personal/Mitarbeitende

In der Abteilung der Ambulanten Gefährdetenhilfe des Diakonischen Werkes war im Jahr 2021 ein multiprofessionelles Team bestehend aus 15 Mitarbeitenden tätig. Es handelte sich überwiegend um Sozialarbeiter*innen und Sozialpädagog*innen, aber auch um eine hauswirtschaftliche Kraft, eine Krankenschwester, eine Verwaltungskraft, einen Mitarbeiter in der Haustechnik und einen im Rahmen einer geringfügigen Beschäftigung tätigen hauswirtschaftlichen Helfer.

Zwei Mitarbeitende waren weiterhin im Rahmen des Teilhabechancengesetzes nach § 16i SGB II in der Küche und im Serviceteam der Teestube beschäftigt.

Unterstützt wurde die Arbeit der hauptamtlichen Mitarbeiter*innen durch ehrenamtliche Helfer sowie in der Teestube auch durch Beschäftigte im Rahmen der Mülheimer Arbeit.

Nachdem Herr Peter Sinz, langjähriger Kollege und stellvertretender Abteilungsleiter, zum 01.06.2021 in Ruhestand ging, übernahm Herr Patrick Bahr die stellvertretende Abteilungsleitung. Da Herr Bahr ebenfalls bereits viele Jahre in der Abteilung tätig ist, gelang die Übergabe der Stellvertretung problemlos.

In der fachlichen Arbeit übernahm Frau Heike Hellmig zum 01.08.2021 die Arbeitsbereiche von Herrn Sinz in der Zentralen Beratungsstelle und im Ambulant Betreuten Wohnen.

Vom 01.06. bis 31.07.2021 wurde die Zeit durch Herrn Leonhard Korn überbrückt, der im Anschluss in der Teestube aushalf und dann in die Arbeitsbereiche Gefährdetenhilfe und Ambulant Betreutes Wohnen wechselte.

Herr Jonathan Dreisbach übernahm zum 18.03.2021 die Arbeit in der Gefährdetenwohnhilfe und ab 01.06.2021 weitere 12 Stunden im Streetwork.

Allgemeine Inhalte und Aspekte der Arbeit

Bestimmend für die Arbeit der Ambulanten Gefährdetenhilfe war auch im Jahr 2021 der Umgang mit der pandemischen Entwicklung. Alle Angebote, abgesehen von den tagesgestaltenden Maßnahmen, konnten durchgehend aufrechterhalten werden. Das Hygienekonzept der Einrichtung wurde der Verordnungslage kontinuierlich angepasst. Erleichterungen ergaben sich durch die Möglichkeit, Testungen durchzuführen. Bereits Anfang Februar 2021 konnten zwei Mitarbeitende der Ambulanten Gefährdetenhilfe in der Durchführung von Testungen geschult werden. Menschen, die auf die Nutzung der Notschlafstellen angewiesen waren, konnten vor der Unterbringung getestet werden. So konnte ein Eintrag des Virus im Jahr 2021 vermieden werden. Ab Ende 2021 übernahmen Mitarbeitende einer externen Firma die regelmäßige Testung von Mitarbeitenden der Ambulanten Gefährdetenhilfe sowie von Besucher*innen des Tagesaufenthalts und Nutzer*innen der Notschlafstellen. Die Mitarbeitenden der Firma Flasbek und Warmers GbR fanden einen guten Zugang zur Klientel der Wohnungslosenhilfe und gaben immer wieder wertvolle Hinweise im Umgang mit positiv getesteten Menschen und der Corona-Pandemie im Allgemeinen.

Hilfreich waren zudem Maskenlieferungen des Ministeriums für Arbeit, Gesundheit und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen im Februar 2021 sowie des Bundesgesundheitsministeriums im August 2021 zur Nutzung durch Mitarbeitende der Einrichtung sowie zur Ausgabe an Klient*innen.

Ab März 2021 konnte mit den ersten Mitarbeiter*innen-Impfungen begonnen werden. Es folgten verstärkte Bemühungen um Termine für Klient*innen über eine höhere Priorisierung über das Impfzentrum zu erhalten. Die erste Impf-Aktion für Klient*innen in der Einrichtung erfolgte am 20.05.2021 mit dem Vakzin von Johnson & Johnson, in Zusammenarbeit mit dem Krisenstab der Stadt Mülheim an der Ruhr. Die gut organisierten Impfungen wurden zahlreich angenommen. Am 23.11.2021 erfolgte die zweite Impfung in der Einrichtung mit einem mRNA-Impfstoff.

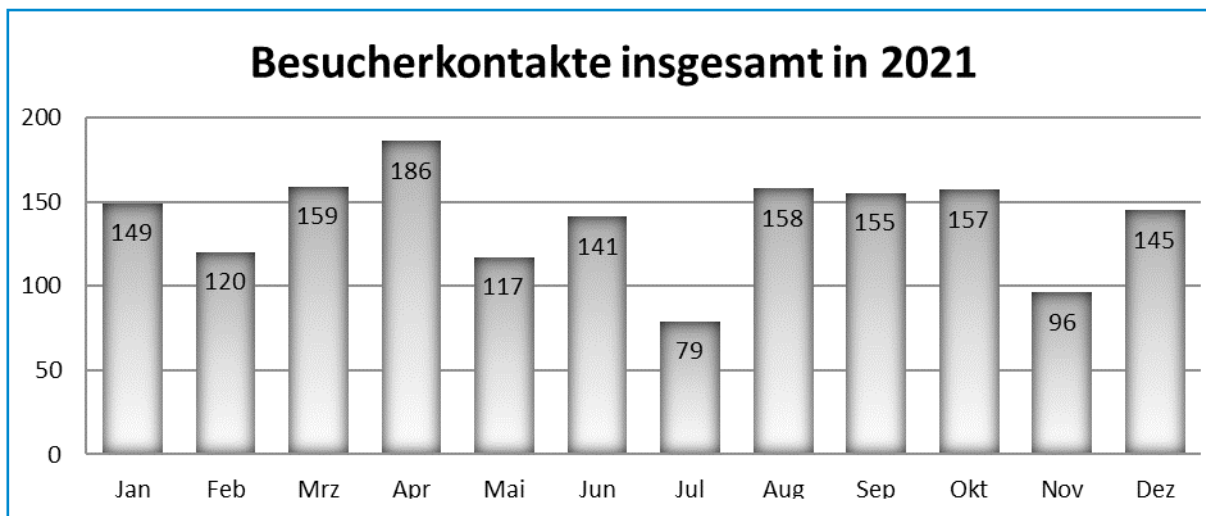
Im Rahmen der „ReFill“-Aktion konnten Besucher*innen der Teestube und Passanten bereits seit 2019 kostenfrei Wasser in Trinkflaschen in der Teestube abfüllen lassen. Bei der „ReFill“-Aktion handelt es sich um eine Initiative zur Versorgung mit sauberem Trinkwasser und zur Vermeidung von Plastikmüll. Teilnehmende haben mithilfe eines Stickers an der Eingangstür die Möglichkeit, sich als „ReFill“-Standort auszugeben. Durch eine Spende des Lions Club Mülheim Ruhr und den dadurch im Oktober 2021 ermöglichten Einbau eines Wasserspenders in der Teestube ist es Besucher*innen seitdem außerdem möglich, selbst Wasser in verschiedenen Temperaturen sowie mit Kohlensäure versetzt, kostenlos abzufüllen.

Statistik

Im Folgenden sind die einzelnen Arbeitsbereiche der Abteilung Ambulante Gefährdetenhilfe dargestellt. Aufgeführt werden die Kontaktzahlen. Es wird in der Erfassung der Daten aber auch auf Besonderheiten der einzelnen Angebote eingegangen.

Zentrale Beratungsstelle (ZBS)

Im Berichtszeitraum 2021 wurden von der Fachberatungsstelle an der Auerstraße 49 insgesamt 212 Personen beraten und betreut. 55 davon waren Frauen. Insgesamt besuchten 131 Personen die Beratungsstelle 2021 erstmalig. Bei 81 Personen handelte es sich um Wiederholungs- und Altklient*innen. Diese Klient*innen wurden bereits im Vorjahr beraten. Die Beratungskontakte setzten sich im Jahr 2021 fort. Dieser Personenkreis ist ansässig in Mülheim an der Ruhr. Im Vergleich zum Vorjahr nahm die Zahl der Beratenen um 8 Personen geringfügig zu. Die Höhe der Kontaktzahlen sank auf 1.662 Kontakte.



Es folgt eine Übersicht über die Altersverteilung:

Altersstruktur	Anzahl
unter 18 Jahre	0
18 - 21 Jahre	10
22 - 26 Jahre	30
27 - 33 Jahre	42
34 - 40 Jahre	31
41 - 50 Jahre	38
51 - 60 Jahre	42
über 60 Jahre	17
keine Angabe	2
Gesamt	212

Die Zugehörigkeit zu den Kirchengemeinden verteilt sich auf die folgenden Gemeinden:

Broich-Saarn	26
Fliedner	0
Heißen	8
Lukas	75
Markus	8
Speldorf	5
unbekannt	6
Vereinte	16
von außerhalb	33
ohne Angaben	35
Gesamt	212

Die Unterkunftssituation zu Beginn der Beratung stellt sich wie folgt dar:

(Teil-)stationäre Einrichtungen	3
Ambulant Betreute Wohnprojekte	3
bei Bekannten	49
bei Familien, Partner/-in	39
Frauenhaus	0
Gesundheitssystem	3
Haft	0
Notunterkunft, Übernachtungsstelle	46
ohne Unterkunft	13
sonstige (z.B. Hotel, Pension, Firmenunterkunft)	4
ungesicherte Ersatzunterkunft	1
Wohnung (mit Mietvertrag oder Wohneigentum)	22
keine Angabe	29
Gesamt	212

Die Ergebnisse der Beratungen, beziehungsweise der Verbleib der Hilfesuchenden wird in der folgenden Statistik dargestellt:

Vermittlung in Wohnung	26
Vermittlung / Verbleib Gefährdetenwohnhilfe Kanalstraße	2
Vermittlung / Verbleib Diakoniehause	1
Vermittlung in Stationäre Einrichtung nach §§ 67 ff. SGB XII	2
Vermittlung / Verbleib in Notschlafstelle	4
Verbleib in eigener Wohnung durch Unterstützung ZBS	28
Eigene Wohnung, Hilfe in Sozialhilfeangelegenheiten	13
Wohnungslos geblieben, Unterkunft bei Bekannten	46
Wohnungslos geblieben, „auf Platte“, durchreisend	6
Inhaftierung	4
Verbleib unbekannt	69
Vermittlung in gesetzliche Betreuung	0
Vermittlung in Ambulant Betreutes Wohnen	4
Vermittlung in andere zuständige Fachberatungsstelle	5
verstorben	2
Gesamt	212

Teestube

Die Teestube war 2021 an 258 Tagen im Jahr geöffnet. Die Teestube war an den Werktagen von 8 bis 15 Uhr geöffnet. Die verkürzte Öffnungszeit ergab sich durch den Einsatz des Serviceteams zur Kontaktreduzierung in zwei Schichten. Ab dem 06.09.2021 öffnete der Tagesaufenthalt wieder wie gewohnt montags bis donnerstags von 8 bis 16 Uhr und freitags von 8 bis 14 Uhr.

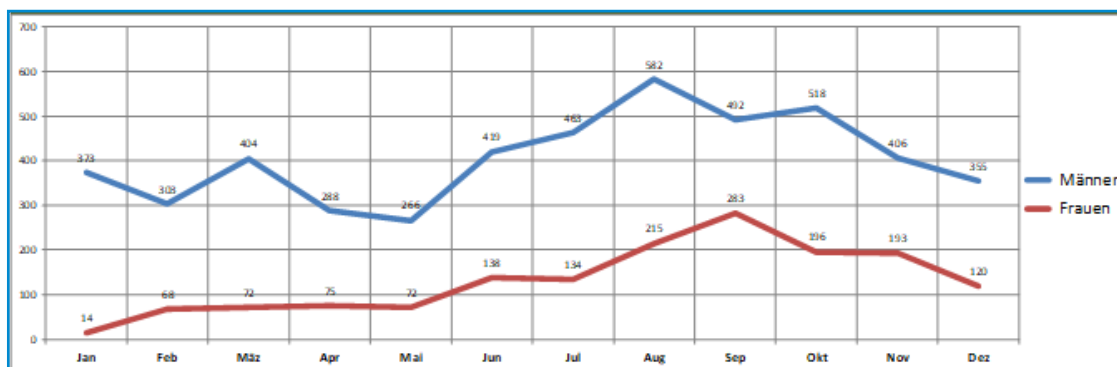
Es konnten 254 männliche Personen und 68 weibliche Personen namentlich erfasst werden. Hinzu kommt der nicht erfassbare Personenkreis von anonymen Besuchskontakten, z.B. einmalige Besucher*innen oder Besucher*innen, die ihren Namen nicht nennen wollten.

Insgesamt wurden 6.449 Besuchskontakte dokumentiert. 2020 waren es 7.161 Besuchskontakte. Die Besuchskontakte im Jahr 2021 schlüsseln sich in 4.869 männliche Besuchskontakte und 1.580 weibliche Besuchskontakte auf.

Zu den im Vergleich zu den Jahren vor der Pandemie relativ niedrigen Besuchszahlen trägt weiterhin die durch Corona bedingte Reduzierung des Platzangebotes bei. Da im Tagesaufenthalt kein Impf- oder Testnachweis verlangt wird, ist seit Wiedereröffnung des Tagesaufenthaltes „Teestube“ nur für 17 Personen gleichzeitig Platz.

Das Hygienekonzept sieht neben dem ausreichenden Abstand zwischen den Tischen und zu den Durchgangswegen die regelmäßige Desinfektion der Tische, Stühle und Türkliniken sowie die Trennung der Sitzplätze durch Spuckschutze vor. Besuchszeiten wurden dokumentiert um Kontakte nachvollziehen zu können. Am Frühstücksbuffet wurde auf ausreichend Abstand untereinander geachtet. Das Mittagessen wurde am Platz serviert. Nach wie vor gilt die Maskenpflicht bis zum Erreichen des Sitzplatzes.

Besucherkontakte Teestube



Die durchschnittliche Besucherzahl lag 2021 bei 25 Personen pro Tag.

Streetwork

In Mülheim an der Ruhr erfolgt die werktäglich stattfindende, aufsuchende Straßensozialarbeit seit Anfang November 2020 durch Herrn Lukas Brockmann. Seit Mitte Mai 2021 wird er dabei von seinem Kollegen Herrn Jonathan Dreisbach verstärkt, was sich auch in der Statistik anhand einer Steigerung der zu verbuchenden Leistungen widerspiegelt. Herr Brockmann arbeitet mit 27 Wochenstunden und Herr Dreisbach arbeitet mit 12 Wochenstunden im Tandem-Modell in diesem Arbeitsbereich.

Die Erfassung der persönlichen Kontakte und erbrachten Hilfsleistungen erfolgte auch im Jahr 2021 täglich über Protokolle in Tabellenform. Diese Protokolle enthalten einen quantitativen (erbrachte Leistungen, Personendaten) und einen qualitativen (schriftliche Dokumentation des Kontakts) Teil. Die Jahresauswertung des quantitativen Teils finden Sie am Ende dieses Berichts.

Neben den Hilfeleistungen spielt auch die Witterung eine Rolle in der aufsuchenden Straßensozialarbeit. So wurden bei Hitze und starker Sonneneinwirkung Kappen und Trinkflaschen für die „ReFill“-Aktion verteilt sowie auf öffentliche Trinkbrunnen und „ReFill“-Standorte hingewiesen. In der kalten Jahreszeit wurden Klient*innen über das Streetwork bei Bedarf mit wetterfester, warmer Kleidung und anderen Hilfsmitteln wie Schlafsäcken und Isomatten ausgestattet.

Auch im Jahr 2021 hat das Krisenmanagement rund um die Corona-Pandemie das Streetwork stark geprägt. Essentieller Teil der aufsuchenden Sozialarbeit war einerseits besonders gefährdete Klient*innen vor einer Covid-19-Infektion zu schützen; andererseits aber auch eine weitere Exklusion durch die nun mit noch mehr Barrieren versehenen Zugänge zu öffentlichen Einrichtungen und Behörden zu verhindern.

Ein ehemals großer Treffpunkt der hiesigen Trinkerszene am Kurt-Schumacher-Platz wurde wenig bis gar nicht genutzt. Der besagte Treffpunkt marginalisierter Gruppen hat sich aktuell rund um den Bereich der Haltestelle „Stadtmitte“ herum verlagert. Ein weiterhin bestehender Treffpunkt der Drogenszene, welcher immer noch merklich frequentiert wird, ist an der Georgstraße. Beide Treffpunkte bleiben Gegenstand einer ordnungsrechtlichen Problematik und rufen regelmäßig die Ordnungsbehörden auf den Plan.

Vermutlich bedingt durch die Corona-Pandemie wurden in der kalten Jahreszeit als auch in der Vorweihnachtszeit vergleichsweise wenige bettelnde Menschen angetroffen.

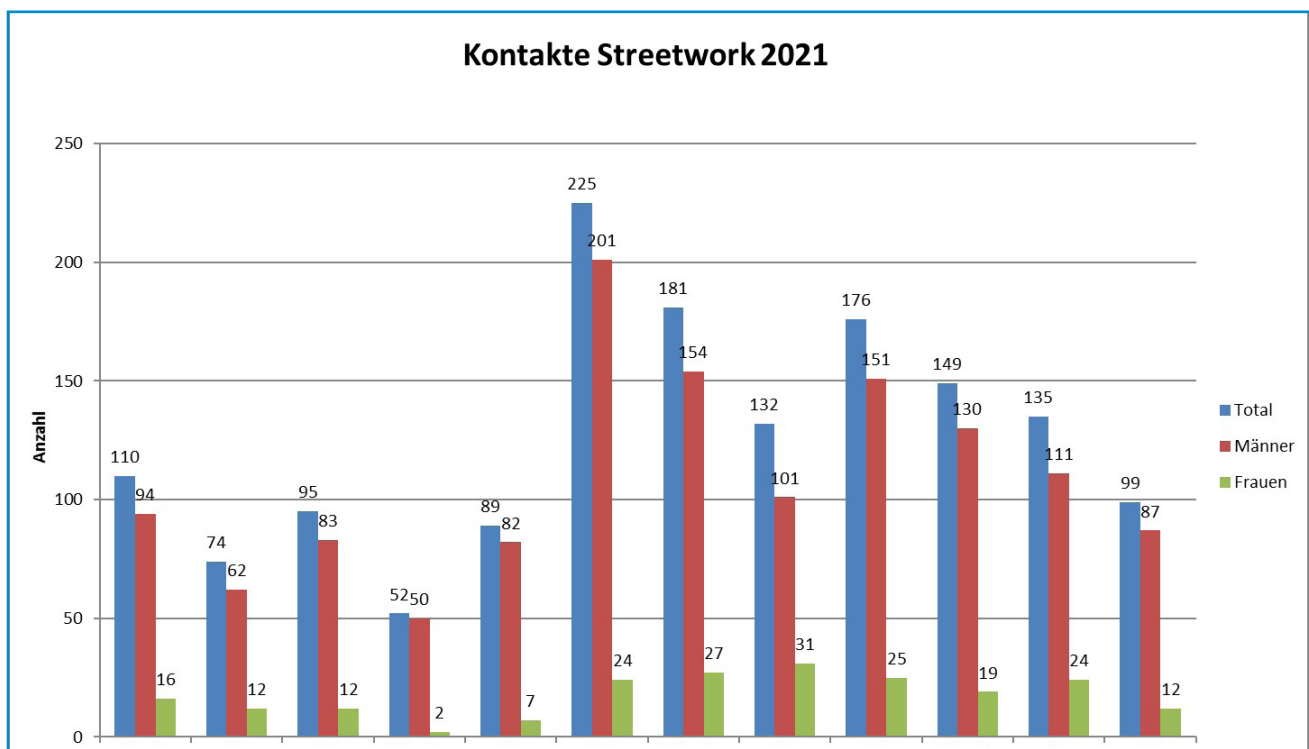
Kontakte Streetwork 2021

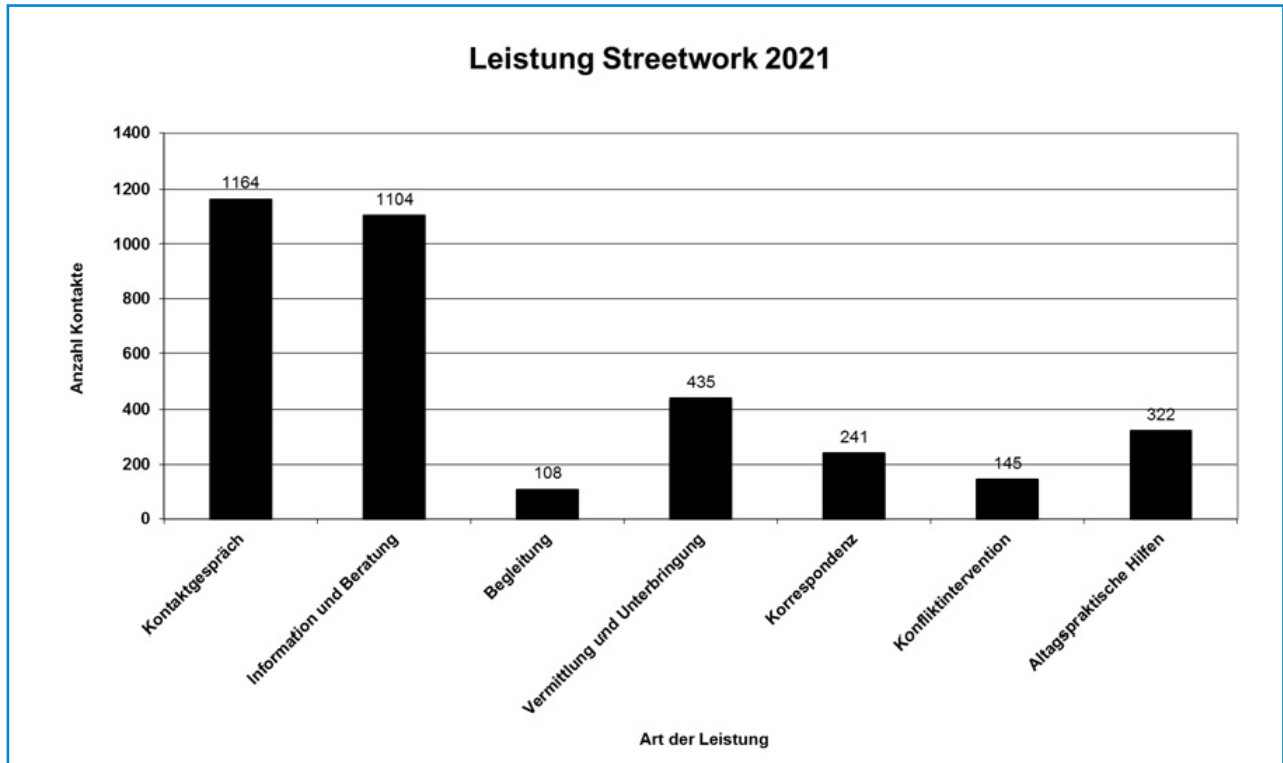
Neben vielerlei und kontinuierlich stattfindenden Erstkontakten bestand die Kontaktarbeit 2021

zu einem erheblichen Teil zu ortsansässigen Szene- und Personenkreisen. Daneben bleibt auch das Kontakthalten zu Klient*innen, selbst wenn sie aktuell mit Wohnung und Unterkunft versorgt sind, sinnvoll. Erneut auftretende Problemsituationen werden so meist schneller angesprochen und können über Präventivmaßnahmen abgewendet werden.

Die Zahl der im Berichtsjahr geführten Kontaktgespräche belief sich auf 1.517, davon waren 1.306 männliche und 211 weibliche Personen.

Neben Klient*innen mit zum Teil massiv ausgeprägter Suchtproblematik, ist auch der Anteil an Menschen mit psychischer Erkrankung auf der Straße sehr präsent.





Aufsuchende Krankenpflege

Das Angebot der Aufsuchenden Krankenpflege wurde im Jahr 2021 von insgesamt 120 Personen, 36 Frauen und 84 Männern, ein- oder mehrmals in Anspruch genommen.

Im Rahmen der Aufsuchenden Krankenpflege und durch Nutzung der Kranken- und Hygienestation konnten in 12 Fällen grund- und pflegerische Tätigkeiten, Beratung in Hygiene- und Gesundheitsfragen sowie die Hinführung und/oder Begleitung zu haus- und fachärztlicher Behandlung durchgeführt werden.

208 Mal wurde das Angebot, sich zu duschen im Berichtszeitraum genutzt, 143 Mal wurde das Angebot, Wäsche waschen zu lassen in Anspruch genommen und 408 Mal wurden Personen mit Kleidung versorgt. Über Kleiderspenden Mülheimer Bürgerinnen und Bürger verfügt die Ambulante Gefährdetenhilfe über einen breiten Fundus. So können im Bedarfsfall der Witterung angepasste Kleidungsstücke sowie Handtücher oder Bettwäsche ausgegeben werden. Auch Hygieneartikel sind jederzeit vorhanden. Zusätzlich werden seit der Ausgabe der Empfehlung der Verbreitung der Pandemie mit einem Mundschutz zu begegnen diese auch kostenlos an Klient*innen ausgegeben.

Die regelmäßig zweimal in der Woche durchgeführten Schnelltests an Mitarbeitenden und Besucher*innen der Teestube durch eine externe Firma oder bei zusätzlichem kurzfristigen Bedarf durch geschulte Mitarbeitende der Ambulanten Gefährdetenhilfe finden ebenfalls in der Hygienestation statt.

Notschlafstellen für Frauen und Männer

In den vier städtischen Notschlafstellen-Standorten, für Frauen in Mülheim-Styrum und für Männer in Innenstadtnähe sowie zwei Außenstellen in Mülheim-Styrum und in Mülheim-Dümpten, nächtigten über das Jahr 2021 insgesamt 92 Personen, davon 20 Frauen und 72 Männer. Es fand somit eine insgesamt leichte Fallzunahme gegenüber dem Vorjahr 2020 mit 87 Nutzer*innen insgesamt (13 Nutzerinnen und 74 Nutzern) statt. Der Altersdurchschnitt der Notschlafstellen-Nutzerinnen lag gerundet bei 41 Jahren, der der Männer bei 46 Jahren.

Personen insgesamt	92			
Alterstruktur	Männer	%-Anteil	Frauen	%-Anteil
unter 20 Jahre	0	0,0 %	0	0,0 %
20 bis 25 Jahre	4	5,6 %	3	15,0 %
26 bis 35 Jahre	15	20,8 %	1	5,0 %
36 bis 45 Jahre	17	23,6 %	5	25,0 %
46 bis 55 Jahre	20	27,8 %	4	20,0 %
56 bis 60 Jahre	7	9,7 %	3	15,0 %
61 bis 80 Jahre	9	12,5 %	4	20,0 %
	72	100,0 %	20	100,0 %

Bei den Männern war die häufigste Nutzungsdauer bis zu einem Monat, direkt folgend waren die kurzzeitigen Nutzungen von bis zu einer Woche sowie die Langzeitnutzungen von 1 bis 2 Jahren. Frauen nutzten die Notschlafstelle 2021 am häufigsten 3 bis 6 Monate. Es blieb also wie auch in den Vorjahren insgesamt bei häufigeren Dauernutzungen. So waren im aktuellen Berichtszeitraum 15 Männer und 4 Frauen mit Verweildauern von bis zu 2 Jahren langfristig auf die Notschlafstellen angewiesen.

Verweildauer	Männer	Frauen
bis 1 Woche	15	2
bis 1 Monat	16	4
1 bis 3 Monate	15	2
3 bis 6 Monate	3	8
6 bis 12 Monate	8	0
1 Jahre bis >2 Jahre	15	4

Aufgrund der weiterhin hohen Nachfrage zur Unterbringung hält die Stadt Mülheim, Zentrale Wohnungsfachstelle/Sozialamt, neben den regulär vorgehaltenen zwei Notschlafstellen auch weiterhin die zusätzlichen Räumlichkeiten für Männer in der Oberheidstraße 49 und der Hofstraße 67 (ebenfalls in MH-Styrum) vor. Die Ausweichunterbringung in der Oberheidstraße 49 ist barrierearm und bietet vier Plätze. Die Unterbringung in der Hofstraße 67 wurde Mitte 2020 geschaffen. Dort stehen falls notwendig bis zu drei Wohnungen bereit. Aktuell befindet sich an diesem Standort auch die Zuweisungswohnung mit Notbetten für Neuzugänge.

Zum Ende ihres Aufenthaltes in der Notschlafstelle konnten 10 Männer wieder eine eigene Wohnung beziehen. Bei den weiblichen Nutzerinnen waren es 3. 2 Männer wechselten in das Diakoniehhaus; 2 weitere in die Gefährdetenwohnhilfe, die ebenfalls von einem Mitarbeiter der Ambulanten Gefährdetenwohnhilfe betreut wird. Ein großer Teil der Notschlafstellen-Nutzer*innen verließ auch 2021 wieder die Einrichtung ohne Zielangabe.

Ziel/Verbleib	Männer	Frauen
über Jahreswechsel in Notschlafstelle	11	4
Pension/CVJM	3	0
Gefährdetenwohnhilfe des Diakonischen Werkes	2	0
Betreutes Übergangswohnen des Diakonischen Werkes	2	0
Wechsel in eigene Wohnung	10	3
Zurück zu Familie/(Ehe-)Partner	6	1
zu Bekannten/Freunden	9	0
Psychiatrie – Klinik/Heimeinrichtung	5	0
Entgiftung – Therapie-Einrichtung/KH-Reha	4	0
JVA	1	0
Frauenhaus	0	0
zurück in Herkunftsland/-stadt	1	0
Weggang ohne Angabe	16	12
Wechsel in Asylbewerberunterkunft	2	0

Gefährdetenwohnhilfe Kanalstraße

Die Gefährdetenwohnhilfe existiert seit dem Herbst 1994. Aus der Notwendigkeit eines Unterbringungsbedarfs über die damalige städtische Notschlafstelle in der Sellerbeckstraße hinaus stellte das Ordnungsamt das Haus für die Unterbringung von alleinstehenden, wohnungslosen männlichen Personen, die zuvor in Mülheim auf der Straße oder in Wohncontainern gelebt hatten, zur Verfügung. In Kooperation mit der Zentralen Wohnungsfachstelle der Stadt Mülheim bietet das Diakonische Werk seitdem diesem Personenkreis eine längerfristige Unterkunft an. Die Vermittlung in die Gefährdetenwohnhilfe erfolgt in der Regel über die Notschlafstellen oder die Kontakte im Streetwork.

Die Probleme der Bewohner sind vielfältig: Der Verlust des Arbeitsplatzes, Verschuldung, das Zerbrechen von Familienstrukturen, Suchterkrankungen, das Leben auf der Straße und die Resignation sind Teile einer komplexen Problematik. Alle Klienten der Gefährdetenwohnhilfe sind psychisch und/oder physisch krank.

14 alleinstehende Männer haben im Jahr 2021 in der Gefährdetenwohnhilfe gelebt und das Hilfeangebot gemäß § 67 SGB XII genutzt. Davon litten 11 Bewohner im Jahr 2021 an einer Suchterkrankung.

2 Personen haben die Gefährdetenwohnhilfe im Jahr 2021 verlassen. 1 Person ist in eine eigene Wohnung gezogen. 2 Personen fanden im Jahr 2021 in der Gefährdetenwohnhilfe eine neue Unterkunft.

Das Durchschnittsalter betrug 58 Jahre.

Keiner der Bewohner ging einer Tätigkeit nach. Bis auf 3 Rentner bezogen alle Bewohner Leistungen des Jobcenters oder des Sozialamtes.

Mit den Bewohnern werden regelmäßig individuelle Hilfepläne erstellt. Zur Erreichung ihrer Ziele erhielten die Bewohner Hilfen in psychosozialen, alltagspraktischen und in gesundheitlichen Belangen.

6 Bewohner nahmen eine Geldverwaltung in der Gefährdetenwohnhilfe in Anspruch. Ein Bewohner erhielt zusätzliche Hilfen durch einen Betreuer nach dem Betreuungsgesetz (§ 1896 BGB).

Betreutes Wohnen nach den §§ 67 ff. SGB XII

Im Ambulant Betreuten Wohnen im Rahmen der Wohnungslosenhilfe wurden im Jahr 2021 insgesamt 30 Personen begleitet. Dies waren 5 Frauen und 25 Männer. 5 Betreute wurden neu aufgenommen. Bei allen erfolgte die Vermittlung über die Zentrale Beratungsstelle. 5 Personen wurden seit 2020, 6 seit

2019 und 14 seit 2018 oder länger betreut. Frauen werden im eigenen Wohnraum betreut, Männer können auch in Apartments im Diakoniehhaus in Mülheim-Styrum untergebracht werden.

Den Aufenthaltsort der 5 neu aufgenommenen Klient*innen vor ihrer Aufnahme zeigt die folgende Statistik:

Aufenthalt vor Aufnahme im Betreuten Wohnen	
JVA	0
Notschlafstelle	4
Gefährdetenwohnhilfe	0
Einrichtung der Wohnungslosenhilfe	0
eigene Wohnung	1
bei Freunden oder Bekannten	0
sonstiges	0
Gesamt	5

22 Klientinnen und Klienten bezogen Sozialleistungen, 3 Klient*innen hatten eine Rente und erhielten ergänzend Sozialleistungen, 3 Klient*innen bezogen eine Rente in ausreichender Höhe um ihren Lebensunterhalt zu bestreiten und 1 Klient verfügt über Erwerbseinkommen, 1 wird von Angehörigen unterstützt.

Die folgende Statistik gibt Aufschluss über die Altersstruktur der Betreuten:

Alter	unter 20	21-30	31-40	41-50	51-60	61-70	über 70
Anzahl	0	2	2	5	12	9	0

Im Folgenden sind die Problemlagen der Betreuten dargestellt (Mehrfachnennungen sind möglich.)

Problemlagen	
Heimsozialisation	4
Fehlender Schulabschluss	6
Fehlende Ausbildung	18
Hafterfahrung	6
Verschuldung	26
Alkohol-/Drogen- oder Medikamentenmissbrauch	18
Familiäre und soziale Schwierigkeiten	23
Psychische Auffälligkeiten	20
Personen mit gesetzl. Betreuung	3

Bei 5 Klient*innen wurde die Betreuung im Berichtszeitraum beendet. Eine Beendigung erfolgte regulär mit Beendigung des Bewilligungszeitraums. Eine Weiterbetreuung war nicht erforderlich. Eine Betreuung endete auf eigenen Wunsch, zwei Betreuungen wurden durch den Träger beendet, eine Betreute verstarb 2021.

Insgesamt wurden im Jahr 2021 von den 5 Sozialarbeiter*innen und Sozialpädagogen*innen, die mit einer Vollzeitäquivalenz von insgesamt 1,8 in diesem Arbeitsbereich tätig waren 1.930,35 Dienstleistungsstunden erbracht.

Betreutes Wohnen nach § 78 SGB IX

Im Rahmen des Betreuten Wohnens nach § 78 SGB IX wurden im vergangenen Jahr 28 Personen betreut. Hiervon waren 12 Frauen und 16 Männer. 2 Klient*innen wurden neu aufgenommen, bei 2 Betreuten endete die Betreuung 2021, einmal aufgrund der Aufnahme in eine stationäre Einrichtung und einmal endete der Bewilligungszeitraum. Die Betreuung wurde auf Wunsch der Klientin nicht fortgesetzt.

Die nachfolgende Tabelle gibt Aufschluss über Diagnosen der Betreuten:

Diagnosen	
psychische Erkrankung	15
Suchterkrankung	5
Doppeldiagnose	8
Summe	28

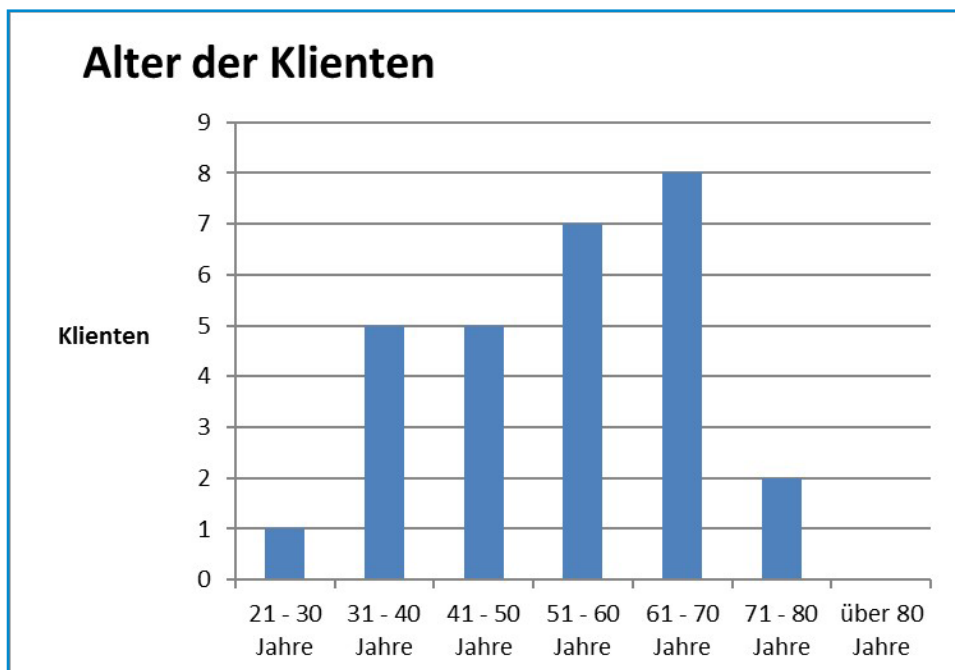
7 Personen hatten zusätzliche körperliche Einschränkungen, 11 Personen geistige Beeinträchtigungen. 13 Personen waren einer gesetzlichen Betreuung unterstellt.

Die nachfolgende Tabelle beschreibt die Lebenssituation der betreuten Klienten:

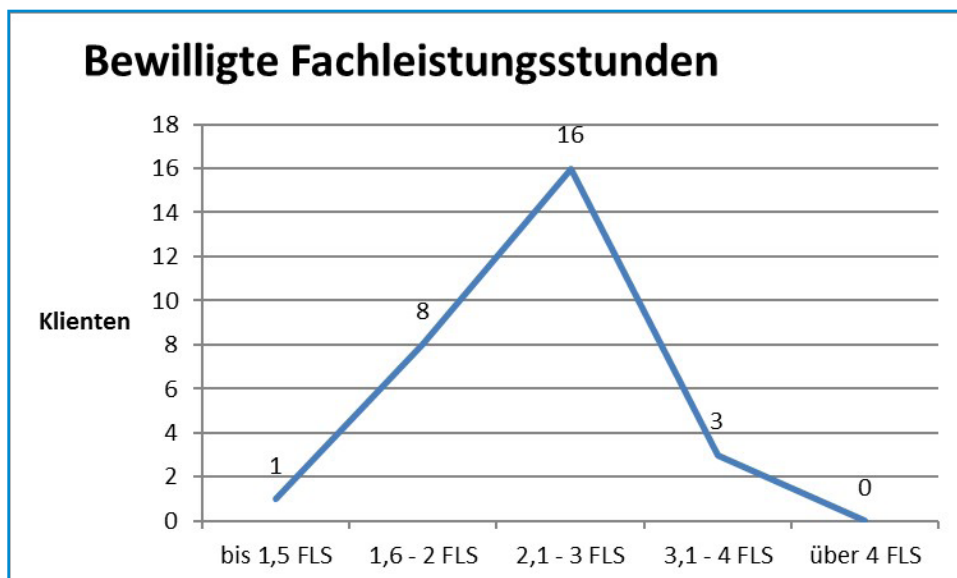
Lebenssituation	
alleinlebend	23
mit Familie	2
mit Partner	2
Wohngemeinschaft	1
Summe	28

16 Betreute bezogen Sozialleistungen, 2 bezogen Rente, 7 eine Rente und ergänzende Sozialleistungen. 2 Klient*innen hatten ein eigenes Einkommen, 1 Klientin erhielt Krankengeld.

In der folgenden Grafik wird die Altersstruktur der Betreuten dargestellt:



Entsprechend der Zielplanung erfolgt für die Betreuung eine individuelle Beantragung von Fachleistungsstunden beim Landschaftsverband. Die Verteilung der bewilligten Stunden zeigt die folgende Grafik:



Im Bereich Ambulant Betreutes Wohnen nach § 78 SGB IX waren im Jahr 2021 8 Sozialarbeiter*innen und Sozialpädagog*innen, eine Krankenschwester und eine Hauswirtschaftskraft mit einer Vollzeitäquivalenz von insgesamt 2,33 beschäftigt. In diesem Arbeitsbereich wurden 2.152,7 Fachleistungsstunden face to face erbracht.

Tagesgestaltende Maßnahmen

Die Ambulante Gefährdetenhilfe bietet im Rahmen des Betreuten Wohnens Klient*innen die Möglichkeit, stundenweise an tagesgestaltenden Maßnahmen teilzunehmen.

Aktuell gab es folgende Angebote:

- Kochgruppe (zweimal wöchentlich: montags zwei Stunden und freitags drei Stunden)
- Frauenfrühstück (einmal monatlich zwei Stunden)
- Tagesausflüge (einmal monatlich)

Die Angebote berücksichtigen die Bedürfnisse und Fähigkeiten der Teilnehmenden und fördern vorhandene Fähigkeiten und Kenntnisse. Die Gruppenangebote sind ein guter Rahmen, in dem sich die Klient*innen mit ihren Fähigkeiten so zeigen können und dürfen, wie sie sind.

Aufgrund der Corona-Pandemie konnten die Gruppenangebote 2021 jedoch nicht stattfinden.

In Einzelgesprächen mit den Klient*innen wurde deutlich, dass diese die Gruppenaktivitäten sehr vermissen.

Finanzen

Die Finanzierung der Angebote der Ambulanten Gefährdetenhilfe erfolgt durch eine Mischfinanzierung, die sich aus Zuschüssen des Landes, städtischen Zuschüssen, Kirchensteuermitteln und Spendengeldern zusammensetzt.

Im vergangenen Jahr konnte sich die Ambulante Gefährdetenhilfe über die Spende des Vereins Marathon Mülheim an der Ruhr e.V. freuen. Die Firma HTL Transportlogistik ermöglichte mit einer

großzügigen Spende die Durchführung der Weihnachtsfeier. Auch im Jahr 2021 erhielt die Teestube für das Frühstück weiterhin Brötchen der Firma Hemmerle gespendet.

Auch Privatpersonen unterstützen die Ambulante Gefährdetenilfe regelmäßig in Form von Sach- und Geldspenden.

Für diese Unterstützung, ohne die unsere Arbeit in diesem Umgang nicht möglich wäre, möchten wir uns an dieser Stelle bei allen Spenderinnen und Spendern ganz herzlich bedanken.

Kooperationspartner und Zusammenarbeit

Eine gute Zusammenarbeit erfolgte mit unserem Fachverband, dem Diakonischen Werk Rheinland-Westfalen-Lippe. Die Abteilung Ambulante Gefährdetenilfe ist in Fachkonferenzen vertreten und erhielt während der Corona-Pandemie über den Fachverband durchgängig wertvolle Informationen zur Krise und hilfreiche Unterstützung durch den mit Kolleginnen und Kollegen aus anderen Städten ermöglichten Austausch.

Die Zusammenarbeit mit städtischen Behörden erfolgte insbesondere mit dem Sozialamt, dem Jobcenter, Ordnungsamt und Gesundheitsamt. Vor allem können wir in der Kooperation mit der Zentralen Wohnungsfachstelle bei der Betreuung der beiden Notschlafstellen sowie der Gefährdetenwohnhilfe in der Kanalstraße auf eine langjährige und gute Zusammenarbeit zurückblicken.

Die Mitarbeitenden der Ambulanten Gefährdetenilfe Lukas Brockmann, tätig im Bereich Notschlafstellen und Streetwork, und in seiner Vertretung Jonathan Dreisbach, tätig im Arbeitsbereich Streetwork und Gefährdetenwohnhilfe, nahmen auch 2021 an der Netzwerkarbeit des Psychosozialen Krisenmanagements der Stadt Mülheim unter der Leitung von Prof. Dr. Karutz teil, der zur Unterstützung Mülheimer Akteur*innen während der Corona-Pandemie ins Leben gerufen wurde.

Darüber hinaus gab es im Arbeitsbereich Streetwork kontinuierlich einen interdisziplinären Austausch mit dem Streetworker der städtischen mobilen Jugendhilfe und der aufsuchenden Straßensozialarbeit des Drogenhilfezentrums der AWO.

Einen weiteren wichtigen Kooperationspartner stellt der Landschaftsverband dar, mit dessen Vertreter*innen im Einzelfall Rücksprachen getroffen werden konnten.

Weitere Kooperationspartner*innen sind Arztpraxen, Kliniken, gesetzliche Betreuer*innen, Polizei sowie andere Träger und Einrichtungen vor Ort und im weiteren Umfeld. Die Ambulante Gefährdetenhilfe ist aber auch regelmäßig in vielen weiteren fach- und stadtteilbezogenen Arbeitskreisen vertreten, die während der Pandemie als Zoom- oder Telefonkonferenz stattfanden.

Aktionen und Veranstaltungen

Ausflüge und Feste fielen durch die Pandemie bedingt, wie auch schon im Vorjahr, weitgehend aus. Einige Höhepunkte gab es dennoch. So beteiligte sich das Diakonische Werk am 01.09.2021 am Mülheimer Firmenlauf und die Abteilung Ambulante Gefährdetenhilfe war mit Mitarbeiter*innen und Klient*innen vertreten. Einige kamen auch zum Anfeuern und so war es wie auch in den Vorjahren ein gelungenes Ereignis, das allen Beteiligten großen Spaß bereitete.

Mit insgesamt 15 Mitarbeiter*innen und Klient*innen beteiligte sich die Ambulante Gefährdetenhilfe am 08. und 09.10.2021 an der Aktion „Mülheim räumt auf“. Rund um die Notschlafstelle der Männer an der Kanalstraße und um den Diakonietreff in der Auerstraße 47 - 49 wurde achtlos weggeworfener Müll aufgesammelt und zum Abtransport durch die Mülheimer Entsorgungsgesellschaft bereitgestellt. Als Dank gab es für alle Helfer*innen im Anschluss eine warme Mahlzeit.

Die Weihnachtsfeier der Ambulanten Gefährdetenhilfe fand im Dezember 2021 in Form eines Adventsmarktes im Hof des Gebäudes Auerstraße 49 statt. Es wurden Essensstände aufgebaut und zum Aufwärmen eine Feuerschale aufgestellt. Unser Superintendent und Diakoniepfarer Hillebrand hielt eine Andacht. Ermöglicht wurde die Feier durch eine großzügige Spende.

Ausblick und Ziele

Die Ambulante Gefährdetenhilfe blickt zuversichtlich in die Zukunft und hofft, ihren Klient*innen im folgenden Jahr wieder ein Stück mehr Normalität bieten zu können und beispielsweise wieder tagesgestaltende Maßnahmen und Ausflüge anzubieten. Dennoch soll die pandemische Entwicklung weiterhin beobachtet und alles getan werden, um weiterhin Infektionen von Klient*innen und Mitarbeitenden zu vermeiden.

Die Ambulante Gefährdetenhilfe hat in den vergangenen Jahren einen Generationenwechsel erlebt, der zwischenzeitlich fast vollständig abgeschlossen ist. Bei zu besetzenden Stellen kam es aufgrund des Fachkräftemangels immer wieder zu langen Vertretungszeiten, die den Mitarbeiter*innen, die im Dienst verblieben, viel Kraft und Energie abverlangten.

Auch im Jahr 2022 müssen zwei Stellen besetzt werden. Es besteht die Hoffnung, diese Stellen möglichst zeitnah und nachhaltig mit ebenso engagierten Kolleginnen und Kollegen zu besetzen, wie jene, die im Jahr 2021 in der Ambulanten Gefährdetenhilfe tätig waren.

Wir freuen uns auch im Folgejahr auf die weitere gute Zusammenarbeit innerhalb des Diakonischen Werkes, des Kirchenkreises und selbstverständlich auch mit unseren langjährigen Kooperationspartnern sowie allen, die unsere Arbeit auch 2021 wieder hilfreich begleitet und unterstützt haben.



Andrea Krause
Abteilungsleiterin



Patrick Bahr
Stellv. Abteilungsleiter

Mülheim an der Ruhr, 01.06.2022

Diakonie

Diakonisches Werk im Evangelischen Kirchenkreis An der Ruhr
Hagdorn 1a • 45468 Mülheim an der Ruhr

Weitere Informationen finden Sie unter
www.diakonie-muelheim.de